

Etwas mehr als ein Jahr ist es her, als Angel Egli sich sagte: Jetzt muss alles anders werden. Seither veränderte sich für ihn vieles – aber zum Glück dann doch nicht ganz alles.

«Aggressiv über Liebe rappen, das zieht immer», grinst Angel, auch bekannt als Rapper Mimiks. Der 22-Jährige tänzelt im winzigen Musikstudio im Bruchquartier umher, hier wird gerade sein Debütalbum produziert. Auf dem knarrigen Parkettboden liegen Textblätter verstreut, ein paar Schaumstoffelemente hängen über undichten Fenstern. Zwei Köpfe kauern über einem Bildschirm und feilen an immer gleichen Tonsequenzen, Angel wirft sich auf den dritten Stuhl, wippt und singt mit. «Geiler Shit, was?»

In Hip-Hop-Kreisen wird Mimiks schweizweit als *der Newcomer, das Ausnahmetalent, die* angesagte Nummer gefeiert. Das macht natürlich Druck: «Ich kenne viele Leute, die diesen Status hatten und dann nichts daraus gemacht haben. Das will ich nicht. Auch wenn die Leute nur darauf warten, dass ich jetzt alles wieder kaputtmake.»

Am Album selbst hat Mimiks keine Zweifel: «Ich rechne mit den Top 10 oder Top 20.» Aber auch wenn nicht, sei er stolz auf seine Musik. «Ich habe auf dem Album meine letzten vier Jahre verarbeitet», sagt Angel. Diese Jahre, sie waren seine Odyssee zu diesem Etwas, das nun nicht mehr kaputtgehen soll: das Gleichgewicht in Angels Leben. Oder die Mitte zwischen der dunklen und der hellen Seite, wie er es nennt.

Das Dunkle

«Nach der Sek hatte ich Bock auf gar nichts. Ich habe einfach nichts gemacht», erzählt Angel ein paar Stunden zuvor, auf der Treppe des Luzerner Seepavillons sitzend. Hier treibt er sich oft herum, nebenan im Maihofquartier ist er aufgewachsen. Nur Musik habe er machen wollen, nichts anderes. Auch nicht am gestalterischen Vorkurs an der Kunsti. Statt zu zeichnen schrieb er Texte, hing rum, schaute fern, spielte FIFA, feierte Partys. «Mit 19 bin ich von zu Hause ausgezogen und hab zwei Jahre lang alles ausprobiert, was man so ausprobieren kann», erzählt er. Hier und da

ein Job, um sich über Wasser zu halten. Geld habe er keins gehabt, aber viele Kollegen, und zusammen reichte es immer irgendwie für Alk und anderes. Es war eine «total planlose» und wortwörtlich dunkle Zeit: Oft war Angel bis 6 Uhr unterwegs und stand um 15 Uhr wieder auf. Hauptbeschäftigung: Freunde und Rappen. «Wenn die Leute wüssten, wie viel Zeit meines Lebens ich mit Texteschreiben verbracht habe», schüttelt er den Kopf. Neben Talent mit ein Grund, warum er im Rappen schnell gut geworden ist. Und er wollte noch besser werden, alles andere liess er schleifen. «Ich hatte meine Bestimmung gefunden und es war mir völlig egal, was ich sonst mache», sagt er.

2012 stellte er schliesslich das Mixtape «Jong&Hässig» ins Internet, eine Abrechnung mit sich und der Welt. Mit einer Wodkaflasche in der Hand schleuderte er seine Reime in die Kamera, wie ein spontaner Wutausbruch klang seine Musik. Und die sorgte für eine kleine Erschütterung der Schweizer Hip-Hop-Welt: 5000 Downloads, 100'000 Video-Klicks – für ein Rap-Tape ein beachtlicher Erfolg. Sein grosses Können war bewiesen. Geld hatte er zwar auch danach nicht, aber Mimiks kam rum, rappete an zahllosen Events, besuchte Fernseh- und Radioshows, surfte die Wellen. Dabei war er längst seekrank.

Das Helle

Wohin sollte sein Leben führen? Nur Partys feiern, nur «en geile Siech si» macht auf Dauer nicht glücklich. Angel hatte weder Geld noch



Der Prinz, der aus dem Dunkeln kam

In Schweizer Hip-Hop-Kreisen hat man ihn längst entdeckt, nun will der Luzerner Rapper Mimiks auch die Charts erobern. In den letzten paar Jahren führte er einen Kampf gegen sich selbst und die Welt.

Von Martina Kammermann, Bild Beat Brechbühl

eine Ausbildung. «Und ich hatte es satt, mich ständig rechtfertigen zu müssen, warum ich nichts tue.» So sagte er sich eines Tages: «So kann es nicht weitergehen, sonst verkackst du es völlig.» Ein besserer Mensch wollte er werden, und die Wandlung kam fast über Nacht: ein regelmässiger Job in einem Club, ein Jahr fast keinen Alkohol, eine feste Freundin. Mimiks nennt es die «helle Seite» des Lebens, die er da betrat. «Zum Glück ist mir das Kiffen und Rauchen als Sucht erspart geblieben, sonst hätte ich es wohl nicht geschafft.» Angel lernte sich abzugrenzen, sein eigenes Ding durchzuziehen. Der Wandel spiegelte sich auch in seiner Musik: So ging es in seiner nächsten Single «Grau» nicht mehr um Alk und Frauen, sondern die Sinnlosigkeit des Alltags und das ernste Leben.

Überhaupt ist es ein eher ernster Mensch, der da auf den See hinausblickt – obwohl er den Spassvogel tadellos drauf hat. Angel erzählt seine Geschichte in einem Fluss. Man spürt, er hat viel über sich nachgedacht und sich selbst diesen Arschtritt namens Alltag verpasst. Nicht der Vater, der nach Spanien zog, als Angel drei Jahre alt war. Nicht die Mutter, die dem wilden Teenager nichts aufzuzwingen vermochte. Nicht die Freunde, die selbst zu nah dran waren. «Ich wusste immer, dass ich alleine etwas machen muss.» Und was, das war trotz aller Orientierungslosigkeit immer klar: «Mein Ziel war von Anfang an, der beste Rapper der Schweiz zu werden.»

Der schnellste Rapper der Schweiz ist er bereits, jedenfalls wird er regelmässig so genannt. Der Doubletime, also der doppelt schnelle Rap, ist eine seiner Spezialitäten. Gefürchtet ist Mimiks auch an Battles, an denen sich Rapper in Duellen messen. «Wenn du bekannt bist, wird es eher schwieriger. Das Publikum will, dass du voll abräumst oder voll drunterkommst.» Zwei Tage vor einem Battle könne er an nichts anderes denken und sich nicht entspannen. «Ich muss mich fokussieren.» Der Wettkampf macht Angel Spass: Wenn er nicht rappen würde, wäre er wohl Kampfsportler geworden, meint er.

Die Mitte

Auf jeden Fall hatte sich Angel also dieses neue Ich erkämpft. Dass ihn die helle Seite aber nicht dauerhaft zu ihrem Engel machen konnte, davon zeugen Facebook-Einträge wie: «So ab etz wird nömmme gsoffe ... blabla am aaarsch :)» oder das Foto eines Neo-Citran-Beutels mit der Unterschrift «Mini Lieblingsdroge sind back».«

Das zu gute Leben habe ihn einsam und egoistisch gemacht, erzählt Angel. «Ich sah nur noch mich und das Ziel, ein gesunder und guter Mensch zu sein.» Al-

les andere begann ihn zu nerven: «Wenn du plötzlich denkst, dein Kolleg ist ein Versager, nur weil er Fernsehen schaut, ist das scheisse.» Deshalb hat er sich nun für den Mittelweg entschieden: Im Sommer hat er eine Lehre als Koch begonnen, er macht regelmässig Sport – und Party. Die Freundin ist inzwischen weg. «So glücklich wie jetzt war ich schon lange nicht mehr», sagt Mimiks. Die Schule fällt

ihm leicht und es tut gut, mit ganz verschiedenen Menschen Kontakt zu haben. Manchmal habe er jedoch Mühe, den Leuten zuzuhören. «Wenn es nicht um Musik geht, interessiert es mich einfach nicht.» Hip-Hop sei wie eine Blase, die einen schützt, in der man sich aber auch verlieren kann.

«Da muss ich aufpassen, dass ich nicht zu extrem werde...» Mimiks bricht ab, grübelt. Die Abendsonne wirft ihre letzten Strahlen in die Kuppel des Pavillons. Ja, der Weg der Mitte, er ist nicht einfach zu finden.

«Mein Ziel war von Anfang an, der beste Rapper der Schweiz zu werden.»

Im Studio wird an letzten Kicks und Beats gefeilt. Hier ein bisschen mehr Hall, da die Spitze raus, ein wenig zurück mit dem Synthie. Ryo, dem das 6003-Studio gehört, nimmt es genau. «Alle wollen bei ihm aufnehmen», sagt Angel und grinst verschmitzt, «aber nicht jeder darf.» Er steht breitbeinig an eine Wand gelehnt und tippt etwas in sein Smartphone. Im Hintergrund pumpen die Boxen: *Mer send läär und enttüscht und mer längwilid iüs. Mer fühlid beiidi sGliche, well mer fühlid niid.* Ja, aggressiv über Liebe rappen, das hat Mimiks drauf. Die Songs auf dem Album sind jedoch ganz verschieden. «Beim einen denkst du, ach ist der gescheit, und beim andern, der hat einen Vogel», fasst Angel zusammen – eben das ganze Mimiks-Spektrum. «Ich will einfach so viel wie möglich erreichen mit der Musik, die mir gefällt, ohne mich zu verbiegen», sagt Angel. Das klingt doch nach einem Plan. Und die Zeichen stehen gut, dass Angel diese Kurve kriegt.

CD: VODKA-/ZOMBIE-/RAMBOGANG
(FarMore Records/Frontline Music)
erscheint am 25. April. Plattentaufe: FR 16. Mai,
Schüür Luzern.